



# Peter Kostädt

ist Bibliothekar und Theoretischer Physiker.

Seit 2019 ist er als Chief Information Officer (CIO) der Universität Potsdam für die Informations- und IT-Versorgung der Hochschule verantwortlich.

## Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Als Jugendlicher habe ich die Bücherei meiner Heimatstadt Lemgo genutzt. Ich kann mich noch genau an den Geruch und die beige Ausleihkarten erinnern, die hinten in den Büchern steckten. Angezogen haben mich damals vor allem die Regale mit den britischen Krimis, zum Beispiel von Agatha Christie und Ian Flemming. Die Erwachsenenabteilung war tabu. Nur wenn die aufmerksame Bibliothekarin in ein privates Gespräch vertieft war, gab es die Möglichkeit einen kurzen Blick auf die Bücher dort zu werfen. Meine ersten Erfahrungen mit einer wissenschaftlichen Bibliothek habe ich in der TIB Hannover gesammelt. Der große Lesesaal war sozusagen mein erster „Dritter Ort“. Es gab dort viel Platz, Ruhe und die gesamte Literatur, die ich für mein Physikstudium und die Promotion brauchte. Die Bedeutung des Begriffs „Zentrale Fachbibliothek“ habe ich erst später verstanden, nachdem ich in anderen Bibliotheken auf die rosafarbenen Fernleihzettel stieß.

## Was lesen Sie zurzeit?

Ich habe gerade den Roman „Graue Bienen“ von Andrej Kurkow begonnen. Der Autor wurde in Russland geboren und lebt seit frühester Kindheit in Kiew. Das Buch steht schon seit dem letzten Weihnachtsfest in meinem Regal. Es ist nach der Annexion der Krim entstanden und 2019 auf Deutsch erschienen. Die Geschichte handelt vom Schicksal und von den Leiden der Zivilbevölkerung in der Ostukraine, an denen wir jahrelang vorbeigeschaut haben.

## In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gerne einmal stöbern?

Vor meinem Wechsel nach Potsdam habe ich viele Jahre im Bereich Digitale Bibliotheken und Suchportale gearbeitet. Ich würde daher gerne einmal wieder in Ruhe in der Open Library (<https://openlibrary.org>) stöbern und mir die neuen Funktionen anschauen. Das Projekt wurde 2006 als Teilprojekt des Internet Archive initiiert und enthält mittlerweile über 20 Millionen Datensätze. Für einen Teil liegen freie Volltexte und Audiofiles vor, darüber hinaus wurde vor einiger Zeit eine E-Ausleihe eingeführt.

## Eine gute Bibliothek ist/sollte ...

... auf die spezifischen Bedarfe ihrer Zielgruppen ausgerichtet sein. So sollte beispielsweise eine gute Hochschulbibliothek ansprechende, technisch sehr gut ausgestattete Räumlichkeiten bieten, ein umfassendes digitales Angebot bereitstellen und nicht zuletzt auch für alle Beschäftigten ein Ort sein, an dem man sich gerne aufhält.

## Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

In meinem Alter stellt sich diese Frage noch nicht

## Was sind für Sie die drei wichtigsten Trends?

- 1) *Die Etablierung von Open Science.* Offene, partizipative Wissenschaft und transparente Prozesse in allen Bereichen der Hochschulen erfordern einen umfassenden Kulturwandel, den es zu gestalten gilt. Bibliotheken und Rechenzentren sind hierbei wichtige Akteure und gleichermaßen gefragt.
- 2) *Die Stärkung der Digitalen Souveränität.* Der Begriff Digitale Souve-

ränität beschreibt die Fähigkeiten und Möglichkeiten von Individuen und Institutionen, ihre Rolle(n) in der digitalen Welt selbstständig, selbstbestimmt und sicher ausüben zu können. Für Bibliotheken und andere öffentliche Einrichtungen bedeutet dies unter anderem, dass sie sich im Bereich der eingesetzten Informations- und Kommunikationstechnik unabhängiger von einzelnen Anbietern und Produkten machen müssen, so dass jederzeit eine Austauschbarkeit der Systeme gewährleistet ist. Darüber hinaus müssen wir die digitalen Kompetenzen der/des Einzelnen stärken, um den souveränen Umgang mit Daten, digitalen Medien und IT-Systemen sicherzustellen.

- 3) *Die Verwirklichung von New Work.* Die Bezeichnung New Work stammt schon aus den 1970er Jahren und wird heute gerne für die Beschreibung der strukturellen Änderungen unserer Arbeitswelt verwendet, die sich durch den digitalen Wandel und die neuen Technologien ergeben. Aufgrund der Corona-Pandemie hat das Thema in letzten zwei Jahren sehr schnell Fahrt aufgenommen. Mobiles, agiles Arbeiten in abteilungs- und organisationsübergreifenden Teams erfordert vielerorts ein massives Umdenken sowie die Entwicklung neuer Arbeitswerkzeuge und Arbeitsplatzkonzepte.

## Was halten Sie für überbewertet?

Die Ansicht der selbsternannten „Zukunftsexperten“, jeden Trend mitgehen zu müssen. Wer versucht auf allen Hochzeiten zu tanzen, ist nirgendwo richtig dabei.

## Was zeichnet die/den heutige/n Bibliothekarin/Bibliothekar aus?

Im Vergleich zu früher gibt es heute eine ganze Reihe von berufs begleitenden Bachelor- und Masterstudiengängen für Bibliothekarinnen/Bibliothekare, die sehr unterschiedlich ausgerichtet sind. Die junge Generation ist daher fachlich besser ausgebildet, wobei im Bereich der digitalen Kompetenzen noch Luft nach oben ist. Zum Vergleich: Während meines Bibliotheksreferendariats Ende der 1990er Jahre musste ich ASCII-Codes und Speicherkapazitäten von Disketten auswendig lernen.

## Was raten Sie jungen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren?

Authentisch und neugierig bleiben, über den eigenen Tellerrand hinaus schauen und wenn Beförderungen oder berufliche Veränderungen anstehen, immer an das Peter-Prinzip denken: <https://de.wikipedia.org/wiki/Peter-Prinzip>

## Welche beruflichen Vorbilder haben Sie?

Die Vorbilder haben sich mit jeder neuen Stelle und den damit verbundenen Tätigkeiten geändert. Zumeist waren es Kolleg:innen oder Vorgesetzte mit großer fachlicher Expertise und einem ausgeprägten Gemeinschaftsgefühl. Eher Leise- als Lauttreter. In Sitzungen habe ich beispielsweise gerne zu Manfred Thaller aufgeschaut, der in Köln den Lehrstuhl für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung innehatte und in zahlreichen Gremien mitgewirkt hat. Er blieb auch in schwierigen Diskussionen völlig unaufgeregt und hat sich nur dann zu Wort gemeldet, wenn er wirklich etwas Wesentliches beitragen konnte. Seine Beiträge waren immer fundiert und genau auf den Punkt gebracht, das hat mir sehr imponiert.